

Wiesbadener Tagblatt.

96.

9003 012
083 028
680 490
162 102

217 227
608 619
688 692
668 678
049 060
636 646
014 024
108 116
190 907
987 997
867 877
248 256
784 744
620 630
0 7303
896 898
678 686
959 969
634 644
804 814
534 703
782 739
878 888
886 866
936 946
220 230
1 34004
044 046
984 086

2 22 83
626 688
688 692
806 816
806 804
884 884
158 178
143 208
990 946
200 980
1 12005
828 206
701 771
848 063
888 348
2 29 39
824 884
809 819
888 898
706 716
818 838
897 887
808 818
898 892
162 178
448 458
028 038
802 812
297 295
898 896
738 734
774 788
848 858
211 281
6008 611
688 698
268 271
248 258
637 647
127 127

909 917
867 909
867 877
806 870
681 641
824 834
919 922
92 7408
488 498
974 984
460 469
747 767
711 718
753 761
1 14109
858 088
831 836
876 891
842 852
124 114
720 718
950 904
881 894
465 474
048 058
121 121
410 420
6 26109
184 194
319 225
93 2301
781 791
365 276
468 468
808 943
817 827
97 9060
983 993
383 273
444 614
680 694
917 827
24109
183 186
667 667
644 664
940 960
110 220
401 411
481 491
260 276
448 488
958 988

18. Ja-
abende
67.
51 17208
860.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für vier Wochen 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 514.

Bezugs-Preisprophet No. 52.

Montag, den 2. November.

Bezugs-Preisprophet No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Zur Freilandbewegung.

(Einiger Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Die antisemitische „Hannoversche Post“ bringt als Leitartikel in Nr. 216 die Auslassungen des „Deutschen Volksblatts“ (Wien), wo ausgeführt wird, Dr. Herzka habe ein Opus geschrieben, „Der Judenstaat“, und wolle einen solchen auf türkischem Gebiete gründen; die Gegenchrift des Dr. Ludwig Ernst, „Kein Judenstaat“, bekämpfe diese Tendenz Herzkas „heuchlerisch und falsch, originell, aber sachlich völlig unwichtig“. Die genannte Schrift des Dr. Ernst wird dann erbarmungslos verarbeitet.

Mehrere starke Unwahrscheinlichkeiten machen diesen Artikel der „Hannoverschen Post“ zu einem Mähdorn. Obenstehendes Stückchen gilt es als unwahrscheinlich, daß die Schrift eines berühmten lebenden Autors, welche eilt, rezensiert und schriftstellerisch bekämpft worden ist, gar nicht existieren sollte. Da die Rezension überdies jener angeblichen Schrift Herzkas ganz bestimmte Prädikate beilegt, z. B. „präzis, nüchtern, ethischer und anspruchlos, aber nicht so schön“ (als Dr. Ernst), so muß man diese Herzkasche Schrift doch als geschriebene, gedruckt und gelesen betrachten. Die Annahme, es sei von den bekannten früheren Werken Theodor Herzkas die Rede, wird durch den deutschen Wortlaut völlig ausgeschlossen.

Dennoch sprechen starke Gründe gegen die Existenz des genannten Herzkaschen Opus: „Der Judenstaat“ höchst unwahrscheinlich ist, daß Herzka zur Gründung eines Judenstaates auffordert. Denn wer Herzkas Werke auch nur teilweise und oberflächlich gelesen hat, weiß sehr wohl, daß dieser jede geistliche Herbspaltung der Menschheit nach Rassen, Klassen und dergleichen als futurwidrig verwerft.

Unwahrscheinlich ist endlich, daß eine Schrift Herzkas, welche bereits eine Gegenchrift und deren öffentliche Verpöschung hervorgerufen, den Anhängern des berühmten Autors unbekannt geblieben wäre. Dieser Fall liegt aber inhaltlich vor, und so ist die Existenz des besagten Herzkaschen Opus eben so unwahrscheinlich wie die Nicht-Existenz.

Was thun? Wir fragen durch eine D-Fremdliste an Die Antwort kommt. Sie lautet: Die Schrift „Der Judenstaat“ ist von einem Dr. Herzka. Der Rezensent hat den Knalpschreiber gefipelt, die zwei ähnlichen Namen verwechselt, dem bekannten Dr. Herzka das Opus in die Schuhe geschoben.

Bemerkenswert ist übrigens die Wahrnehmung, wie wenig man Theodor Herzka kennt, wie wenig man namentlich seine wissenschaftlichen Forschungen von dem Mißerfolg seines praktischen Experiments zu scheiden versteht. Wie wesentlich diese Scheidung ist, darüber seien einige anregende Andeutungen erlaubt.

Dr. Herzka hatte als Statistiker und Nationalökonom schon lange einen gedachten Namen in Oesterreichens Kreis, so daß man ihn z. B. zur Kalata-Regelung jagos; sein Staatsroman „Freiland“ machte ihn auch in weitesten Kreisen bekannt, doch waren Bemühe fähig, den wesentlichen Unterschied zwischen Bellamy's „Utopia“ und Herzka's „Freiland“ klar zu erfassen. Herzka hat von Anfang an verfaßt, seine neue, noch fast unbekannt Theorie durch Wort und Schrift populär zu machen; er hielt das wohl für überflüssig. Als er seine Expedition nach dem Kenia unternahm, bestanden im Ganzen etwa 28 Freiland-Bereine, welche durchschnittlich schwach an Zahl waren. Repräsentanten sie auch eine achtungswürdige geistige und moralische Kraft, so war doch nicht darauf zu rechnen, daß viele Genossen für die Propaganda thätig sein oder große pekuniäre Opfer bringen oder gar die Expedition mitmachen könnten. Eine aus lauter Überzeugten, körperlich kräftigen, mit hinreichenden Mitteln ausgerüsteten Freilandern zusammengeführte Expedition war daher unwahrscheinlich. Aber Herzka, sanguinischer Optimist, vertraute auf die Überzeugungskraft seiner Schriften und auf die Opferfähigkeit seiner Freunde. Die letztere war jedoch nicht so groß, als er erwartet hatte.

Mehr als 300 Männer hätten sich als Teilnehmer ausgeben, die Pfadfinder-Expedition sollte aber nur aus 30 bis 40 Mitgliedern bestehen. Bei der finanziellen Schwäche des Unternehmens wurden diejenigen ausgewählt, welche die Ausrüstung und die Reise aus eigenen Mitteln bestreiten konnten. Dr. Wilhelm, der Führer der Expedition, wird einstimmig als ein Mann von hervorragender Tüchtigkeit bezeichnet, aber das Wunder, dieser aus Sportsmännern und jugendlichen Abenteurern verschiedener Nationen und verschiedener Denkwelt zusammengeführten Truppe den richtigen Freilandgeist einzuhauchen, dieses Wunder konnte er nicht wirken.

Die Expedition ging Anfang 1894 ab und landete in Sansu; nach kurzer Zeit wurde sie unverrichteter Sache auf-

gelöst. Als Hauptursache des Scheiterns wurde der Widerstand der dortigen Behörden angesehen. Aber der in Laman anfällige deutsche Kaufmann Denhardt berichtet als Augenzeuge, daß diese Ursache nicht die einzige, nicht die ausschlaggebende war. Man hätte, sagt er, trotz dieses Widerstands das Kenia-Gebirge erreichen und erforschen können, wenn man mit einmütigen Entschlossenheit dieses Ziel verfolgte, ehe Zeit und Geld vergebend war. Nicht Herzka's Theorie hat in Laman eine Niederlage erlitten, sondern Herzka's verfehlte Praxis. Hierüber hat zu werden, ist für das Verständnis der Freilandfrage sehr wesentlich.

Seit der Laman-Katastrophe war die übergroße Zuversicht der Freiländer dahin und zugleich die Entschlossenheit. Die Allean wollten die verfallene Propaganda nachholen, die Neuen drängten zu einer baldigen zweiten Expedition. Und dies war nicht der einzige Grund zur Zersplitterung. Man berief einen Freiländer-Kongress nach Berlin, welcher am 15. September 1894 zusammentrat. Die Berliner, geführt von dem Landgerichtsrath Krede und dem Arzte Dr. Oppenheimer, setzten den Beschluß durch, daß an Stelle der internationalen Organisation die nationale treten habe, und gründeten den „Deutschen Freiland-Bund“ mit dem Vorort Berlin. Diesem Bund trat die Mehrzahl der deutschen Gruppen bei. Bald darauf erschien Dr. Oppenheimer's Buch „Freiland in Deutschland“, welches den Herzkaschen Plan für schwer durchführbar, dagegen ein Freiland in Deutschland für möglich erklärte. Rückblick wurde nach dem Entwurf der genannten Berliner Führer eine dezentrale und theosophisch angehauchte Genossenschaft für Ostbalt bei Berlin gegründet. Die Zeit muß lehren, ob dieselbe Bestand haben und der Freiland-Idee die rechte Verpöschung geben kann.

Mehrere deutsche Gruppen, welche dies bezweifelten, überließen von den Berlinern sich überstürzt und majoritär glaubten, traten mit den ausländischen Gruppen zu einem „Allgemeinen Freiland-Bund“ zusammen, in welchem Anfangs Philadelphier, später Amsterdam die Führung übernahm. Aber dieser Führung fehlte die rechte Autorität, für Dr. Herzka und Dr. Wilhelm, welche ganz von der Freilandtheorie zurücktraten, war kein Gericht gefunden; die Agitation und selbst die Korrespondenz gerieth in Stodung. Gegenwärtig halten sich die Freiländer in eine Anzahl kleinerer Fraktionen. Die Minderheit der Vororte und der Führer, des Streik, ob Freiland auf herrenlosen Boden oder unter den Kanonen eines intoleranten Militärsystems zu gründen sei, der Streit, ob zuerst agitiert oder sofort kolonisiert werden müsse, sind hemmende Differenzen, sind auch leider nicht die einzigen. Infolge dieser Lage haben viele Freiländer die alte Zuversicht völlig verloren, die übrigen warten auf ein Ereignis.

Wesentlich wird das Erscheinen des lange erwarteten Herzkaschen Hauptwerkes den Mut und den Glauben von Neuem entflammen, vielleicht wird vorher eine neue Expedition das thun. Wesentlich, aber schwerlich, denn die ungelungene Expedition der Amerikaner, welche im Monat Oktober abgehen soll, läßt kaum einen Erfolg hoffen, da sie an Mannschafft und Geld sehr schwach ist. Unter den europäischen Freiländern sind nicht viele, welche den Willen haben, diese amerikanische Expedition zu fördern, und sehr wenige, welche dazu Macht und Mittel haben. Wahrscheinlich wird deshalb auch diese zweite Expedition scheitern. Da bei Betrachtung der Freiland-Bewegung Theorie und Praxis zu scheiden sind, soll in zwei weiteren Artikeln die Herzkasche Freiland-Lehre kurz skizziert werden. Ich will mich dabei nach Möglichkeit auf objektive Wiedergabe der wichtigsten Sätze Herzka's beschränken.

In den Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“.

In ihrem Morgenblatt vom Samstag kommen die „Hamburger Nachrichten“ auf die bekannte Erklärung des „Reichsanzeigers“ zurück und sagen (wie zum Theil schon telegraphisch berichtet):

„Die in Rede stehenden diplomatischen Vorgänge gehören nicht zu den strengsten Geheimnissen“. Die Geheimhaltung jener russisch-deutschen Verhandlungen, welche nach der Geschichte angehören, erfolgte allein auf den Wunsch Russlands. Im höchsten Interesse wäre eine völlige Veröffentlichung gewesen, da dieser Angelegenheit nicht Deutschland Besondere anbot; jeder friedliebende Reichsangehörige hätte mit Genehmigung auf diesen Vorschlag zurückblicken. Die Behauptung, daß das brüderliche deutsch-russische Verhältnis durch den Streit gegen den Dreibund nicht vergrößert wäre, ist völlig unbegründet. Der Dreibundvertrag gewährt auch Oesterreich im Falle eines Angriffs Frankreichs auf Deutschland das Recht der Neutralität, und auch ein Angriff Deutschlands auf Rußland, falls er unprovokiert erfolge, läßt Oesterreich das Neutralitätsrecht. Der ganze Dreibund konnte jenes Abkommen mit Rußland, wenn dieses dazu geneigt wäre, trennen, ohne auf seinen Hauptzweck zu verzichten. Unvollständige zu ergänzen, verändere der „Reichsanzeiger“ dadurch, daß er den ganzen Vertrag veröffentlichte. Solches ist aber in den Enthüllungen nicht gegeben worden. Derartige Andeutungen gegenüber den „Hamburger Nachrichten“ in der Lage, sich auf S. 11

Ein Leitartikel im gestrigen Morgenblatt der „Hamburger Nachrichten“, betitelt: „Von russischen Verträgen“, führt u. A. aus: „Wir sind zu der ganzen Debatte dieser Verhältnisse außer anderen Zwecken, über die wir Niemandem

Auskunft schuldig sind, äußerlich nur durch die fortgesetzte Geschichtsfälschung veranlaßt worden, die von der sterilen liberalen Presse nicht ohne Weisheit der offiziellen in der Richtung betrieben wird, die Regierung Wilhelm's I. und seines Kabinetts unehrlicher Weise für alle Uebel verantwortliche zu machen, über die jetzt nach verschiedenen Seiten hin gefolgt wird, namentlich aber für den Abbruch der früheren günstigen Beziehungen zu Rußland, der die europäische Stellung des Deutschen Reiches nicht befestigt.“

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen noch eine Art Botschaft zu diesem Artikel: Warum soll Bismarck das Bestreben gehabt haben, den von ihm allein geschlossenen Dreibund zu zerbrechen? Derselbe sei keine Eruerbüchsenoffensivität, sondern eine defensive Friedensgarantie. Seiner Aufgabe, Europa den Frieden zu erhalten, würde er nicht immer gewachsen sein, auch wenn seine Mitglieder einzeln oder solidarisch sich entzweielt hätten. Die Entschlossenheit der Regierung Kaiser Wilhelm's I. geht so heilig zum Vornur gemacht wird.

Die „Neue Freie Presse“ in Wien erhält von unterrichteter Seite Nachrichten über die Gründe, welche Bismarck zu den bekannten Enthüllungen veranlaßt haben könnten, worin es heißt: „Bismarck muß bestrahlt haben, daß die Wiederholung des Fehlers, welcher 1890 zur Lösung der Beziehungen Deutschlands zu Rußland führte, durch ein etwaiges Aufgeben der gegenwärtigen Unterfütterung der russischen Politik zu Gunsten einer abermaligen Annäherung an England nicht ausgeschlossen sei. Ein solcher Rückfall Deutschlands wäre umso gefährlicher, als er ja zweifellos dasjenige zur Folge hätte, was die Franzosen bisher nicht erlangen konnten, nämlich ein Bündnis Frankreichs mit Rußland, dessen Wirksamkeit gegen Deutschland nur noch eine Frage der Zeit und der Umstände wäre.“ Als ein weiteres Motiv wird angegeben, daß die Franzosen dieses nicht erlangen konnten, nämlich ein Bündnis Frankreichs mit Rußland, dessen Wirksamkeit gegen Deutschland nur noch eine Frage der Zeit und der Umstände wäre.“ Als ein weiteres Motiv wird angegeben, daß die Franzosen dieses nicht erlangen konnten, nämlich ein Bündnis Frankreichs mit Rußland, dessen Wirksamkeit gegen Deutschland nur noch eine Frage der Zeit und der Umstände wäre.“

„Indem Deutschland ein Abkommen mit Rußland abzuschließen strebe (wie man berichtet, daß es gethan hat), war es für seine eigenen Ziele und seine eigene Sicherheit, wodurch nicht ausgeschlossen ist, daß es auch dem Dreibund einen Dorn im Auge, indem es die Kriegsgelahr immer mehr entfernte. Wir haben daher keinen Anlaß, uns über die „Enthüllungen“ zu beunruhigen, da der Dreibund vor aller Dingen am meisten bedroht ist und umso besser dazustehen, je zerfallener die Beziehungen der verbündeten Staaten zu anderen Mächten sind. Die Mittelungen der „Hamburger Nachrichten“ und die davon sich auswickelnde Polemik bilden gerade ein leuchtendes Beweis nicht allein der inneren Fortschrittlichkeit, sondern auch der Loyalität der vom Reichspräsidenten zu Berlin beauftragten vorläufigen russischen Politik. Jene Mittelungen beweisen, daß die gegenwärtige Regierung „Mollats nicht unrecht hat, und nicht unrecht hat, indem sie die Beziehungen Italiens zu Frankreich und Rußland zu verbessern strebt. Zudem sie so handelt, thut sie nicht mehr und nicht weniger, als Deutschland und Oesterreich gethan haben und wie es der durchaus friedliche Charakter des Dreibundes entspricht.“

Die Eingangsworte mitgetheilte Antwort der „Hamburger Nachrichten“ auf die bekannte Erklärung des „Reichsanzeigers“ wurde Samstag bereits von einigen Abendblättern besprochen. Die „Nationalzeitung“ schreibt:

„Der Schluß des Artikels enthält einen Witz. Der Anfang erwähnt, daß der angebliche Vertrag den „Reichsanzeiger“ angeht; über diese hat jedoch überall nur die jeweilige Regierung zu verfügen, ein Grundgesetz, an dem Niemand Irreger festgehalten hat, als Fürst Bismarck. Was die politische Erörterung in jenem Artikel betrifft, ist sie großentheils gegenstandslos, so lange man den angeblichen Vertrag nicht kennt. Feinewegs bloß die Presse der Parteien, welche vor 1890 dem Reich untreu und langjährig gegenüberstanden, hat die Hamburger Veröffentlichung zerstückelt; und auch in diesem Artikel wird kein verbindlicher Druck verlesen gegeben. Trotz der Nachahmung der Redeweise des Fürsten Bismarck in diesem Artikel bleibt, wie der Witz, so auch der Inhalt der freizügigen Veröffentlichung unangetastet.“

Die „Post“ in Wien bespricht den Ton der Erwiderung so hochfahrend, daß die Erwiderung damit schwerlich abgeschlossen werde. Ueber die Bedeutung und die Tragkraft des deutsch-russischen Abkommens werde man auch nach dieser Erklärung anderer Ansicht als der Verfasser sein dürfen, zumal angefaßt der offenkundigen Geschichte der Jahre 1887 und 1888. Fürst Bismarck scheint es als sein Recht zu betrachten, von Verhandlungen, die er amtlich zu führen hatte, öffentlich zu sprechen, sobald er kein Bedürfnis zu ihrer Geheimhaltung anerkenne. Sonst pflegte die jeweilige Regierung sich das Recht

Cognac

der
Export-Gesellschaft für Rheinischen Cognac
Rüdesheim im Rheingau.

Altrenommierte, in Apotheken und
Heilanstalten seit Jahren eingeführte
Cognac-Marke.

Mild, wohlschmeckend, wohlbekömmlich.

Preis:

1/1 Flasche Mk. 1.80, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50.
1/2 Flasche Mk. —.90, 1.—, 1.25, 1.50, 1.80, 2.25.
Cognac naturel (zuckerfrei) Mk. 4 u. Mk. 6
per Flasche. 3460

A. Schirg, Inh. Carl Mertz,
Schillerplatz 2.

Liebhaber!!!

guter Cigarren finden große Auswahl bei
J. Ulrich, Friedrichstraße 11. 12045

Zu Ausstattungen

für
Hotels, Pensionen,
Bräute, Haushaltungen etc.

empfehle ich

Hemden- und Bettuch-Leinen,
Hansmacher Halbleinen,
Elsäss. Hemdentuche, Shirtings,
Madapolams und Cretonnes,
Piqué- u. Négligéstoffe, Schürzenzeuge,
Barchente, Inlet, Federleinen,
Bett-Federn und Dannen,
Drelle und Bett-Damaste,
Bettzeuge und Möbel-Cattune,
Tisch- und Handtuchgebilde,
Tafel- und Thee-Servietten,
Staub-, Gläser- und Tellertücher,
Spültücher, Topf- u. Scheuertücher,
Badetücher, Frottirtücher,
Waffel- und Piqué-Decken,
Tischdecken, Thegedecke,
Gardinen- und Rouleaux-Stoffe,
Woll- und Baumwoll-Flanelle,
Wollene Schlaf- und Kinder-Decken,
Stepp-Decken, Reisedecken,
Taschentücher, Hemden-Einsätze etc.

Der Beschaffung nur bester
Fabrikate, die sich in der
Wasche u. Haltbarkeit ausser-
ordentlich gut bewähren,
widme ich stets die grösste
Sorgfalt und Aufmerksamkeit
u. bietet dieser, mein strenger
Grundsatz hinreichend Bürg-
schaft für zufriedenstellende
Bedienung. 11274

J. Stamm

Gr. Burgstrasse 7.

Aecht franz. Cognac

in Original-Füllung von 18231

Pellisson père & Co.,

Cognac.

zu den grössten Exporthäusern in Cognac zählend.
Verandt 1895 = 604,000 Gallonen.
Destillieren in Cognac und den ersten Lagen der Charente.
30 Destillirapparate. Stock 880,000 Gallonen.
Der grosse Absatz dieser Firma bürgt für nur feinste Qualitäten.

1/1 Flasche = Mk 4.—
1/2 Flasche = „ 4.50
1/3 „ = „ 5.—
in Original-Flaschen, die plombirt und ver-
drachtet sind.

Haupt-Depôt für diese Originalfüllungen
für Wiesbaden:

Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Telephon No. 216.

Dauborner per Liter 1 Mk.,

Nordhäuser per Liter 90 Pf.,

im Fass billiger,

sowie sämtliche Branntweine liefert billigst

August Poths,

Liqueurfabrik, gegr. 1861.

Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe. 9000

Dr. M. F. Kranz-Busch,

Arzt,

Specialarzt für homöopath. Therapie.

Langgasse 50, am Kranzplatz. 18165

Sprechstunden während des Winters von 1/2 9 bis
1/2 10 Vorm. u. v. 3—4 Nachm., Sonntags v. 8—9 Vorm.

Wir empfehlen das Möbel- u.
Bettlager Louisenstr. 24. 13417

W

Arbeiten.

Neuheiten in vorgezeich., angefang. und
fertigen Arbeiten.

Grosses Lager in Decken-Stoffen, Filz,
Wollfries, Plüsch etc. und Korbwaren.

Die Waaren sind in der 1. Etage über-
sichtlich ausgestellt und jedes Stück mit
offenem Preis versehen. Zur Ausstellung
hat Jedermann

freien

Zutritt

und besteht kein Kaufzwang.

Verkauf zu sehr billigen Preisen gegen
Baar. 13688

Muster zum Abstickern gratis!

Ch. Hemmer

Webergasse 21, Part. u. 1. Stock.

Wiesbaden 1896
Goldene Medaille.

Wilhelm Reitz

22
Marktstrasse
22

empfeilt sein grosses Lager
in

Damen-Kleiderstoffen
Lama's u. Flanellen
Woll. und halbwooll.
Rockstoffen
Kleiderflanellen

in prachtvollen Mustern
das Meter

von 40 Pf. an.

Hemdenflanelle

in nur guten waschlchten
Qualitäten per Meter

von 35 Pf. an.

Flanell - Betttücher,

weiss und farbig.

Schlafdecken in Wolle
und Baumwolle,
Steppdecken,
Gewebe Unterkleider
Umschlagtücher,
Seidene Halstücher
etc. etc.

in bekannt guten Qualitäten
zu billigsten Preisen.

Wilhelm Reitz

22
Marktstrasse
22

Wiesbaden 1896
Goldene Medaille.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 514. Abend-Ausgabe.

Montag, den 2. November.

44. Jahrgang. 1896.

„Der Teufel hol,“ sprach Meherz Blind,
 „Den ganzen Rath!“ Er sprach mit lobendem Gebrüll.
 Doch plötzlich kam des Bürgermeisters Hund —
 Der Krähler Hund stand auf — deutet sich — war
 mühschwerfüßig.
 Schubarz.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Alexanderhof.

Roman von J. v. Braun-Marnow.

„Ich hoffe aber,“ setzte Graf Hülshof hinzu, „Du machst von diesem Jageländchen keinen Gebrauch und wirst bei Kressler Sternau darauf hin, daß er den Namen Deiner Tante aus Rücksicht für unsere Familie hinfort nicht wieder mit dem betrügerischen Förster zusammen nennt. Ich werde den Beamten selbstverständlich entlassen, aber ich möchte jedes gerüchliche Vorgehen, aus Schonung gegen Deine Tante, vermeiden.“

Er hat ja aber Tante den verurteilt,“ wandte Florence ängstlich ein.

„Das mag sein, bei alledem war er aber auch in unserem Interesse und sorgte stets, daß ich Geld habe.“

„Ja, indem er den schönen Forst gerüchete und den Hauptgemein in seine Tasche kassieren ließ.“

„Das mag Alles wahr sein, wo aber die Mittel fehlen, ist man leider in der Hand solcher Leute.“

„Die Mittel würden aber nicht fehlen, wenn das Gut besser bewirtschaftet würde.“

„Kind, was versteht ein Mädchen davon,“ sagte ihr Vater ungeduldig. „Ja, wenn Du ein Knabe gewesen,“ setzte er bebauernd hinzu, „da hätte ich Dir die Erziehung zu einem tüchtigen Landwirt gegeben, denn sie sagen ja Alle, daß sich heutzutage nicht ohne tüchtige sachmännische Bildung ein Gut vorteilhaft bewirtschaften läßt. Früher verlangte man das nicht, da war Alles besser, einfacher. Da war der Majoratsherr kein Industrieller und kam doch mit seinen Einkünften aus.“

„Papa,“ kam Florence auf seine erste Bemerkung zurück, „verstehe es einmal mit mir. Bin ich auch kein Mann und fehlt mir die sachmännische Bildung eines Landwirts, so kann ich mich doch bei der Verwaltung des Gutes Dir nützlich zeigen.“

„Wie sollst Du das?“ rief ihr Vater ungläubig. „Du, die so gar nichts von der Landwirtschaft versteht!“

„O, ich würde es schon verstehen lernen,“ versicherte Florence eifrig. „Und könnte sehr schon manche der Verbesserungen und Neuerungen beaufsichtigen, welche Alexanderhof ertragsfähiger machen.“

„Was für Verbesserungen und Neuerungen?“ fragte Graf Hülshof, von ihrem ungewöhnlichen Eifer bezaubert, in misstrauischem Tone.

Florence übertrug die Mistrauen und auch das Unbehagen, welches aus dieser Sprache klang, und nur froh, von ihrem Vater nicht, wie er es im Allgemeinen bei jedem derartigen Thema zu thun pflegte, diese Unterhaltung kurz abgebrochen zu sehen, theilte sie ihm in Kürze die von Sternau angegebenen Verbesserungen und Neuerungen mit.

Ihr Vater wußte nicht, über was er sich mehr wundern sollte. Ueber die klare Darlegung und das praktische Vorgehen, das sie bei der Darlegung von Sternaus forstwirtschaftlichen Projekten und Gutsverbesserungen entwickelte, oder über die eigene Nahe, mit der er sie ohne Unterbrechung

anhörte, trotzdem er die Lebendigkeit, mit der sie dieselben vortrug, fast als eine Rücksichtslosigkeit gegen sein noch immer krankhaft gereiztes Nervensystem empfand.

„Du sprichst so viel und so höflich,“ erwiderte er matt, als sie erwartungsvoll schweig, und lehnte sich erschöpft an die Grottenwand, indem seine frauenhaft weiße und zarte Hand langsam über die heiße Stirne strich. „Du verwirrst mich und denkst nicht, daß ich ein alter, gedrogener Mann bin, der für Neuerungen keinen Sinn hat, selbsten sein ganzes Glück im Moor begraben ruht.“

„Dein ganzes Glück?“ Papa, bin ich Dir denn nichts, gar nichts?“ fragte sie traurig, vorwurfsvoll.

„Du bist ein gutes, aber ein etwas so heftiges Kind — Du möchtest Deinen alten Vater nach Deinem Willen mobeln, aber das geht nun einmal nicht!“

„O Papa, wie kannst Du das nur sagen!“ und in Florence Augen schossen heiße Thränen. „Ich möchte Dir nur Deine Sorgen erlösen helfen, weiter nichts.“

„Meine Sorgen!“ wiederholte ihr Vater mit einem langen Seufzer. „Ja, wenn Du ein Knabe und der zukünftige Majoratserbe wärest!“ setzte er mehr für sich als für ihr gewandt hinzu, „dann hätte es sich noch für mich zu wirken, so schaffen gelohnt — nun, wo Du nicht einmal Alfons heirathen willst, erstest Du nicht, sondern nur er die Früchte und den Lohn meiner Mühe und Arbeit.“

Das war es also, was mirhalf, die Thatkraft ihres Vaters zu hemmen und was ihn gleichgiltig gegen den Verfall von Alexanderhof machte?

Wenn Jemand Florence noch vor wenigen Tagen gesagt, daß ihr Vater unrecht habe und unrecht handle, so hätte sie sich von ihm mit Horn, Schmerz und Erbitterung hinweggewandt. War doch er für sie stets der Inbegriff alles Vortrefflichen, und ihre Verehrung, ihr Glaube an ihn bisher unbegrenzt gewesen! Um so härter traf sie daher seine Antwort, in der eine so graufame Ungerechtigkeit gegen sie lag. Was konnte sie dafür, daß sie als Mädchen geboren, daß sie nicht die eintzigte Erbin von Alexanderhof war?

Sie hatte diese Bestimmung ihrer Vorfahren bis zu dieser Stunde nie als ein Unrecht empfunden, jetzt empfand sie es als ein großes, unverwundliches. Sie fühlte die Kraft, die Energie, die Würde, eine würdige Repräsentantin ihres alten Namens zu sein und begriff die ganze Ungerechtigkeit, die darin lag, daß ein weibliches Geschlecht aus der Erbfolge ausgeschlossen und gleichsam als eine Unwürdige übergegangen wurde. Nicht das Verlangen nach Reichthum, Stellung, Ehre ließ sie diese Bestimmung als grausame Ungerechtigkeit empfinden, nein, das in ihr lebende, strenge Gerechtigkeitsgefühl, das sich dagegen empörte.

„Du beharrst, daß ich ein Mädchen bin, und befragst es, daß der Lohn Deiner Arbeit eint einem Andern als Deinem einzigen Kinde zufällt?“ fragte Florence und eine seltsame Erregung durchzitterte ihre Stimme. „Hast Du denn nie behauptet, welches Unrecht in der Bestimmung ruht, die uns Frauen, selbst wenn kein rechtmässiger Sohn vorhanden, aus der Erbfolge ausschließt, und daß du, wo es Noth thut, auch unser Geschlecht die Energie eines Mannes entwickeln kann?“

„Das würde schlecht zu dem Begriff der Weiblichkeit passen, welche die Frauen unseres Hauses ausgezeichnet hat, und was das Unrecht betrifft, das man durch die Uebertragung der Erbfolge Euch zufügt, so sollte ich meinen, daß ich meine einzige Tochter so erziehen, daß sie die Rechte nicht sollte, an alttestamentarischen Bestimmungen unserer Vorfahren zu rütteln!“

Doch Florence ließ sich heute durch sein Pathos nicht einschüchtern, sie, die bisher jede Welle auf seiner Stirn mit ängstlicher Sorge beobachtet und fortwährend gesucht, sahien nach den letzten Ereignissen an selbständigem Denken und Energie gewonnen zu haben.

„Ohne an diesen rütteln zu wollen,“ erregnete sie mit überraschender Sicherheit, „kann ich mich ebenso wenig gegen die Ungerechtigkeit, welche in dieser Testamentbestimmung liegt, verschließen, als blind gegen die Vortheile von Neuerungen auf Alexanderhof zeigen, welche diesen alten Familienhög vor seinem Verfall bewahren.“

Ihr Vater hörte ihre ruhige Entgegnung mit staunender Verwunderung an, und wenn sie ihm nicht mit dem erhöhten Glanz ihrer Augen, ihrer ungewöhnlichen Lebhaftigkeit, mit der sie ihre Ansicht vertheidigte, eine überraschende Reife mit ihrer verstorbenen Mutter gezeigt, seine Antwort wäre streng und zureichend ausgefallen.

„Du erweist Dich ganz unpassend, mein Kind, und scheinst Dir den Verfall von Alexanderhof übertrieben zu Herzen zu nehmen.“

„Und ist es nicht traurig, wenn man sehen muß, wie betrügerische Hände die schönen alten Räume aus dem Forst geschlagen, und wie man den Wilderern freie Hand gelassen hat?“

„Meinst Du, daß sei mir nicht zu Herzen gegangen? Seit es geschah, habe ich den Forst nicht wieder betreten.“

Florence dachte, daß es besser gewesen, wenn er es gethan, aber sie sagte das nicht.

„Du weisst,“ fuhr ihr Vater fort, als errathe er ihre Gedanken, „es hätte mir auch das nicht viel genügt, da meine Gläubiger ihre Finten aus den Forsten schlagen mühten, weil mein Einkommen zu ihrer Deckung nicht ausreichte.“

„Ich weiß das, Papa, und deshalb solltest Du wenigstens die Vorschläge in Ueberlegung ziehen, welche Kressler Sternau, um von unserem Grund und Boden eine bessere Einnahme zu erzielen, gemacht hat.“

„Was versteht ein Mann, der hinter den Gerichsstaken sitzt, von einer vorteilhaften Gutsverwaltung,“ warf ihr Vater hin und geiznete mit seinem Stock Figuren in den Sand.

„Vielleicht mehr, als sich darnach voraussagen läßt; viele seiner Verwandten sind Domänenpächter, und er scheint bei diesen manche Kenntnisse gesammelt zu haben.“

„Und wo, frage ich Dich, soll ich das Kapital zu einer besseren Bewirtschaftung des Gutes, wo tüchtige Kräfte, die auch gut besoldet sein wollen, hernehmen? Mit dem Parzelliren und Verkaufen einzelner Holzstücke ist die dazu notwendige Summe noch nicht gewonnen.“

Das leuchtete Florence ein, aber ihr guter Rath, nachdem sie ihren Vater so weit für die Sache interessiert, verließ sie nicht und sie sagte unerschrocken:

„Auch dafür wird schon Rath geschafft werden, sobald Du nur eine erste Zustimmung zu einem Ansatze in den Gutsverbesserungen gibst und den betrügerischen Förster seines Amtes entlässest.“

Mehr um das für ihn nicht gerade erquickliche Thema, in dem sich Graf Hülshof bei aller Verblendung nicht frei von aller Schuld fühlte, abzutreten, willfahete er seiner Tochter Vorschläge in so weit, daß er sofort durch Wertens dem Förster seine Entlassung zustellen zu lassen und mit dem Kressler Sternau über die vorzunehmenden Verbesserungen Rücksprache zu nehmen versprach.

Es war das bei Weitem mehr, als Florence von dieser ersten Unterredung über die geschäftlichen Angelegenheiten von Alexanderhof mit ihrem Vater erwartet hatte, und sie knüpfte berechtigt und beglückend Hoffnungen für die Zukunft an die günstige Wandelung in ihres Vaters Gemüthsleben an, die allmählich nach langen Jahren unvollkommen Grams ihn wieder mehr den Interessen und Anforderungen des Lebens zuführte.

(Fortsetzung folgt.)

Protestanten-Verein.

Bei Gelegenheit der am 4. u. 5. November hier tagenden Delegirten-Versammlung des Deutschen Protestanten-Vereins findet am Mittwoch, den 4. November, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 77, eine volksthümliche gefellige Versammlung statt. In derselben werden von auswärtigen Rednern sprechen:

Herr Pastor Dr. Veeck aus Bremen: „Wogegen wir heute zu protestiren haben“

Herr Stadtpfarrer Brückner aus Karlsruhe über das Evangelium Jesu als Grundlage des evangelischen Christenthums.

Zu recht zahlreichem Besuche laden wir unsere Mitglieder, sowie alle Herren und Damen ein, die sich für die Berichtigung moderner Weltanschauung mit dem Christenthum interessieren.

Der Vorstand des Protestanten-Vereins. 13850

Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen, E. H.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Wahl der Apotheken vom 1. November 1896 ab wieder frei gegeben ist.

Centrifugen-Sührabm-Cafelbutter,

täglich frisch, pro Pfd. Mk. 1.20, die alle aus vollensstem Rohm hergestellt, feine und herrliche Gewürzbeizutter der Wienerin Säcken in Waide, pro Pfd. Mk. 1.28. Bei größeren regelmäßigen Abnahmen entsprechend billiger.

Lebensmittel-Consumlokal,

Schwalbengasse 49, gegenüber der Guter- und Mästerstraße.

In meiner Fleischhalle werden fortwährend prima gemästete, rund und mager gefleischte, nicht zu junge und nicht zu alte Schen, Kälber und Lämmer, welche am Markte zu erst bezirren sind, anzuhaben. Die Beirte für diese feinen Fleisch- und Fettwaren bleiben fernerhin stets so niedrig geteilt, daß ich meine werthe Kundschaf und Radbarschaf, sowie das mich beherrschende Publikum jeden Standes zufrieden stellen werde. Um Schweinefleisch gut einzuführen, löstet von mir jungen Thieren der Bandlappen 60 und die Putenstücke 60 Pf. per Pfd. Fleisch wohlthätigende Würst gibt es täglich und löstet feine Leber- und Metzger, 36 Pf., Fleisch, Prechtov, extrafeine Leberwürst u. s. w. 60 Pf. Gernö erlaube ich mir an dieser Stelle meine nebena neu errichtete, von Herrn L. Messinger geleitete Colonialwaaren-, Droger-, Farben- u. Cigarrenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, um auch darin den meine Kundschaf zu erwerben, die allerfeinsten Artikel möglichst billig verkaufen lasse. Beschungen für beide Geschäfte nehme ich gerne entgegen. Dieselben werden mit aller Sorgfalt ausgeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert. 13863

Hochachtungsvoll J. Ulrich, Friedrichstraße 11.



Empfehle fertige Bettstüber u. Nr. 140, fertige Bett- u. Leberstüber u. Nr. 220, Bett- u. Tisch- u. Kommoden, Handtücher u. „Zum billigen Laden“, Weberstraße 81.

Maschinenöl

en gros — en détail

Heinrich Dorn,

Mirchgasse 6. Anfertigung und grosses Lager aller Arten Schuhwaren in nur bester Qualität.

Fleischwaren im Ausschnitt:
 Westf. Schinken, roh u. gekocht,
 Lachsschinken, Gänsebrust,
 Düsseldorfer Leberwürst,
 Gothaer u. Braunschweiger
 Cervelat, Westfäl. u. Braunschweiger
 Mettwurst, Salami,
 Thür. Zungen- u. Rothwürst,
 Strass. Gänseleberwürst,
 Trüffel- Sardellenwürst
 Frankf. Würstchen
 empfiehlt
 A. Schirg (C. Hertz),
 Schillerplatz 2. 11803

Die in letzter Zeit preisgekrönten

Fleisch-Conserven u. Pains

vom Hause

Freiherr von Molitor & Co.,

Ansbach, befinden sich die Niederlagen bei den 11045

Herren: Eduard Böhm, Adolphstr., J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstr., Oscar Siebert, Taunusstr.

Freundliche Erinnerung an Engelhardt's Malzkaffee.

Aecht nur in Packeten.

Unbelegtes Spiegelglas sofort vom Lager.

Schaufensterscheiben bis zu den grössten Dimensionen, Scheiben für Etagenfenster, Ladenthüren, Hausthüren, Thürüberlichte, Firmenschilder, Glas-Etagere für Schaufenster, Copirplatten, Druckplatten etc. in allen gangbaren Grössen offeriren zu den billigsten Preisen.

V. Schäfer & Sohn,

Fenster-, Roh- und Spiegel-Glashandlung,
Dotzhäimerstrasse 34.

Kohlenkasten, Ofenschirme, Franz Flössner,

Kohleneimer, Kohlenlöffel etc. empfiehlt billigst
Wellritzstrasse 6. 18513

„Tivoli“

Louisenstrasse 2. 18907
Dienstag Abend von 6 Uhr an:
Spansau.
Carl Herborn.

per St. Westph. Pumpernickel per St.
20 pf. 20 pf.
von vorzüglicher Qualität
zu haben bei
E. Klitz, Rheinstraße 79,
P. Enders, Michaelsberg, Ecke Schwalbacherstraße,
G. F. K. Scheurer, Kleine Bruggstraße, Ecke
Häfenstraße,
D. Fuchs, Saalgaße.

Reine Prethieren.
Alle Sorten für Gutes und Fruchtsamenladen, für Frucht-
säcke, gar. rein, Rhein, Mittelr., Heidelbeeren etc., für Compote
in Flaschen und Gläsern, bei Abnahme von 5- und 12-Pfd.-Eimern
bedeutend billiger, empfiehlt
W. Mayer, L. Schillerplatz 1, Ecke Friedridtsstraße.

Prima Kartoffeln

für den Winterbedarf
per Ctr. 240 frei
Hilfener, Wehrstraße 27.
Grabenstraße 6.
Erdwaaren gut und billig. Holzschuhe gut und billig.
Herrn-Stiefelsohlen u. Pflast. 270 Mt., Frauen- do. 1.90 Mt.
Grabenstraße 6.

Für gesunde und empfindliche Füße!

Verkauft elegante Ausfuhr, von Schuhen (guter Sitz)
Stiefelsohlen u. Pflast. zu billig. Preisen. Reparaturen sein.
von der Meide, 4, Schulstraße 4, Hinterhaus 1 Etage.

Hühneraugen

Helene Schärer u. gelehrtes 1894
J. Kahl, geyr. Heilchulze, 1894
Bärenstraße 2, 2.

Fran Bierwirth, Karlstraße 10, P.,

Spitzen und Schmuckdecken, Wäscherei und Färberei.
Fäden werden ohne Abnahme gez.

Zurück aus dem Ausland

erhält langj. Director i. ersten Häuser Unterstadt
l. Unterstadt u. Wandersberg, Schmitt u. Kohl
machen u. zugschnit. u. anprob. Schmitt, u. Kohl
O. Wolff, Wenzelstr. u. Gerch, Priv.-Unter-
stadt, Wenzelstr. 6, 2 l., Nachn. 1-5.
Glebe-Strassenamt, feinste Arbeit.

Aufforderung.

Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlass der ver-
storbenen Helene Jacob Seibel, Schuhmachermeister, haben,
werden hierdurch angefordert, binnen acht Tagen ihre Rechnungen
bei Herrn Adam Göttert, Drammstraße 24, einzureichen, da
spätere Forderungen nicht mehr berücksichtigt werden. Gernjo sind
ausstehende Forderungen an dieselben zu entrichten.

Tafelnen-Fahrplan

des
„Wiesbadener Tagblatt“
Winter 1896/97
zu 10 Pfennig das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Brandenburger Ober-Kartoffeln,

sowie Magnum bonum, gelbe, englische und französ.
Kartoffeln empfiehlt für den Winterbedarf zu Tagespreisen
F. Müller, Kloststraße 25. 18881

Dr. med. W. Mertens

hat sich als
Augenarzt
Wilmelstrasse 2a niedergelassen.
Sprechstunden: 10-12 Vorm. 3-4 Nachm.

Electr. Massage.

Ausgesuchte Erfolge b. Gicht, Rheumatis-
mus, Neuralg. Magen, Darm, Nieren- und
Blasenleiden, Neurasthenie, Herzkrankh., Blüh-
mengen, männl. Schwächezustände etc.
Schlaganfall u. sämtl. Wasser-Verdauungsformen.
C. Autschbach, Mauritiusplatz 7.



Drucksachen

in
Vereinsfeste
Lieferung
geschmackvoll und preiswürdig
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Schon. Rühm.-Blumel, Zeyher, Kober u. n. Schellbacher 11, 2.
Befehlsstraße 4, 3 l., ein gut möbl. Zimmer und ein
Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 7482

Wohnungs-Gesuch per 1. Juli 1897.

Einzelstöck. Wohnpar sucht Wohnung per 1. Juli 1897. 200
bis 300 Mt. Wollmüllstraße bevorzugt, anderntfalls Nähe des
Balbes. Off. sub E. T. 319 an den Tagbl.-Verlag. 7481

Mitruß.

Schon seit Wochen vermag ich keine Duldung mehr für das
„Angst-Prin“ in Sonnenberg an die Tagblätter zu schicken.
Die schuldhaft erwarteten Vergehungen bleiben aus. „Du magst
lauter lachen“, wird mir gesagt. „Wenn der arme Lazarus laut
geschrien hätte, wäre der reiche Mann nicht so fasthätig vorbe-
gegangen.“ Ich habe meiner Unlust nach laut genug geschrien.
Über die Tagblätter liest, wird in wohl schon von den dringenden
Bedürfnis einer Kleinrenten-Gesellschaft und einer Diakonissen-
Station in Sonnenberg gelesen haben. Wände wollen sogar
behaupen, ich hätte zu laut geschrien. Mein ganz unbeschr. mit
Auf nicht gewies. Ich habe sehr lobend und sehr dankenswerthe
Gaben erhalten und sage nochmals meinen herzlichsten Dank, aber
es reicht nicht. Ich habe bis jetzt kaum ein Drittel der Bau-
summe und nur noch 4000 bis 5000 Mark haben. „Du magst
hören etwas verprechen“, sagt man mir darauf. „Doch“ an
jenes seine Dämchen, das da meinte: „Ich würde auch ganz
gern in die Kirche gehen, wenn man Kirchenleuten dort be-
fame“, oder an jenen guten Bauern, der da äußerte: „Ich
würde sponzig Wenig daran wagen und ein Loos für die
Brennstoffen nehmen, wenn ich gewiß wäre, daß ich gewinnen
würde.“ Diesen Satz will ich denn heute in meinen Briefen
besorgen. Ich kann allerdings bei Weitem keinen Kirchenleuten,
auch nicht das große Volk verprechen, aber ein anderes Verprechen
will ich ihnen geben auf Grund der heiligen Schrift. Dieses Ver-
prechen lautet: „Den frühlichen Gever hat Gott lieb.“
Wenn dieses Verprechen genügt, der überlege, ob er nicht aus, die
wie auf solche milde Gaben hingewiesen sind, eine Kirchenleute an-
wenden will. Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ und
die benachbarten Geistlichen sind außer mir bereit, Gaben für das
Angst-Prin in Sonnenberg entgegenzunehmen.
Sonnenberg, den 1. November 1896.
Schupp, Pastor.

Stäticke

per 100 Mt. 1.80, Capblumen 100 Mt. 6. 18887
J. G. Kollath, Sonnenhandlung, Mauritiusplatz 7.

Wer seine Frau lieb

hat u. noch nicht kommen will, lese
Buch „Ueber die Ehe“, 1. Bd.
Karlstr. Sieber-Verlag Dr. 28 Hamburg.

Damen-Costüme

werden unter Garantie für guten Sitz und feinste Ausführung
zu vortrefl. Preisen angefertigt. (Französische Journale.)
H. Konradt, Hellmuthstraße 4, 1. Etage.

Damen-Costüme

werden unter Garantie für eleganten Sitz und feinste Ausführung
zu billigen Preisen angefertigt, ebenso Änderungen. 11781
A. Dommershausen,
Nicolastraße 30, Part.

Anfertigung eleg. Damen-Costüme

zum Preise von 8 Mk. 9438
Friedrichstraße 14. Frau Rendant Meyer.

Für Brautleute.

Zwei polire. Bestücken mit hohem Saupf. Sprangrahmen
Matratze u. Bett, sind außerst preisw. zu verf. Kleider 19. 18891
„Deutscherin“ an h. Geleit Lange, Heeresa. 30, Westl. 1. Etage.

Rehstuhle,

sehr bequem, zu kaufen oder zu
leihen gesucht. Offerten mit Preisangabe und Be-
schreibung.
Loewe, Sonnenbergstraße 14.

Ein Fräulein,

beschäftigt, cautionfähig, wünscht in Wiesbaden die
Fiscale eines Geschäfts auf eigene Rechnung, am liebsten
feinere Consumartikel. Offerten unter L. T. 885
an den Tagbl.-Verl.

Ein dritter Hausbesitzer von braven Eltern, im Alter von
14-15 Jahren, sofort gesucht.
Oscar Siebert, Tauhausstraße.

G. G. 139 Beripatet.

Bitte Ort der Anst. Kauf zu besch. Kont. etc. u. obig. Zeichen
hauptverpflichtend.

Eva Schönfeld

Leopold Ullmann

Verlobte.
Wiesbaden, im November 1896.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit an,
daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Frau
Helene Dinges,
geb. **Sidhauer,**
gestern Nacht dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten
Der trauernde Gatte und Sohn,
Die Begräbnis findet Dienstag, den 3. November,
2 1/2 Uhr, vom Reichthaus aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Theil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten
Mutter,
Marie Perschki, Wwe.,
sagen wir unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 514. Abend-Ausgabe.

Montag, den 2. November.

44. Jahrgang. 1896.

Nachdruck verboten.

Eine Engländerin über Deutschland.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt.“)
London, 30. October.

Könnten wir uns immer so sehen, wie Andere uns sehen, es würde jedenfalls wesentlich zu unserer Selbsterkenntnis beitragen. Gilt das von Individuen, so gilt es auch in viel höherem Grade von Nationen. Während ich daher dankend hervorhebe, daß wir die „Times“ und andere englische Blätter mehrfach ihre Spalten geöffnet, Dinge vom rein deutschen Standpunkt aus zu beleuchten, und auch meine Bücher: „Mitterlei aus Altona“, sowie „London Life seen with German Eyes“ eine gar freundliche Aufnahme in England gefunden haben und selbst von einem Manne wie Mr. Gladstone rühmend hervorgehoben wurden (das ist doch bei dieser Gelegenheit wohl ganz gefällig anzudeuten!), so glaube ich dieses Entgegenkommen am besten dadurch anzuerkennen, indem ich englische Stimmen in der deutschen Presse zu Gehör kommen lasse. Habe ich, in diesem Sinne handelnd, bereits den Raum für meinen letzten politischen Artikel einem englischen Staatsmann überlassen, so möchte ich mir gestatten, denjenigen für den heutigen Artikel einer englischen Freundin abzutreten, die ebenso scharfsichtig wie sie lebenswichtig ist, selbstverständlich ebenso schön wie sie — läßt sie! Wir mögen ja dann aber Manches uns nur amüßigen — ohne daß wir uns deshalb zu ärgern brauchen! — Manches mag uns aber immerhin auch zu denken geben.

Also:

Diktat:

„Ich habe Deutschland sehr gern! Bitte, keine Einwendungen! Haben Sie das? Also sehr gern — wenigstens in mancher Hinsicht. — Ich war noch diesen Sommer in Berlin. Was für eine prächtige Stadt! Welche Nähe so schön wie Wiesbaden. Besonders fällt dem Fremden die verschwenderische Pracht der öffentlichen Bauten auf. Was die Deutschen für Geld haben müssen! Unserer Stenerzahler sind knauseriger. Aber die Deutschen haben ganz recht. Für solche Zwecke ist das Geld gut angewandt. Aber auch die Privatbauten in den Villen-Quartieren mit ihren feinen mit Blumen verzierten Veranden und Balkonen machen einen äußerst freundlichen und anheimelnden Eindruck. Die Verkehrsmittel in der Stadt selbst sind äußerst entwickelt. Und würde allerdings schon der Lärm der Straßen unsere Gemüthsruhe stören, aber wir kommen ja auch nicht um, wenn wir sehr Schritt zu Fuß machen müssen. Der dequeme — schreiben Sie doch lieber der „gemüthliche“ Deutsche muß aber überall seine Fahrgeliegenheit haben. Nun, das sind natürlich Sachen der Gewohnheit und der Liebhaberei. — Die Theater sind gut und — gewiß nicht teuer — und das gilt vielleicht noch in höherem Grade von den Konzerten. Was mir aber — und den Engländern allen — so besonders in den deutschen Städten gefällt, sind die Restaurants im Freien. Das kennt man bei uns eigentlich gar nicht. Im frischen Grün für ein paar Mark — ja für eine Mark! — ein ganzes Diner, sauber servirt, Alles „wunder schön“, wenn nur die Gäser ringsum nicht wären! Die Art und Weise, wie so viele Angehörige einer so gebildeten Nation wie der Deutschen — gebildet wenigstens, soweit Schulbildung in Frage kommt — ja, die

meisten Menschen auf dem Kontinent überhaupt das Essen einnehmen, ist mir völlig unbegreiflich. . . Oh, ich weiß, es giebt auch dort Leute, die zu essen verstehen. Selbstverständlich! Und diese sollten es mir eigentlich dank wissen, daß ich den Punkt zur Sprache bringe. Aber wie sieht es in dieser Hinsicht mit der großen Masse selbst der gebildeteren Elemente aus!

Nirgends giebt man wohl so viel auf eine gerade, stramme Haltung, wie im mittlerrheinischen Deutschland. Es giebt dort auch, wenigstens unter den Männern, schlanke, prächtige Gestalten, wennschon das Bier, der Gang nach Beguemlichkeit, Abneigung gegen körperliche Bewegung ihnen gar zu häufig eine berbe Bierstülpigkeit verleiht. Aber gerade bei Tisch sinken sie so leicht in sich zusammen. Statt die Ellenbogen stramm am Körper zu halten, lassen sie die Unterarme schwerfällig auf dem Rand des Tisches ruhen, breiten sich dann die Servietten über die Brust, und wenn sie nicht essen könnten, ohne sich zu bedecken. Und führen sie das Messer nicht gar zu Mund, so fassen sie dasselbe ebenso wie die Gabel so ungeschickt an, daß es amüßig wirkt, sie damit herumhantieren zu sehen. Und das nehmen sie gemüthlich essen, wo man doch auf den ersten Blick sehen kann, wie ungemüthlich sie sich machen, von ihren Nachbarn gar nicht zu reden. So essen doch bei uns die Dienstboten sicherlich nicht.

Und sehen wir auf dem Kontinent nicht auf dem Götisch der vornehmsten Gasthöfe das Glas mit Johannisbeeren prangen? Sehen wir nicht auf den Korridoren, in unseren Zimmern selbst, jene Köpfe sehen, deren Anblick uns schon Ekel erregen muß? Steht das Alles nur zur Zierde da? Ist kein Bedürfnis dafür vorhanden? Und was ist die Benutzung solcher Dinge anders, als eine läbliche Angewohnheit.

Wir Engländer haben auch schlechte Manieren, meinen Sie? — Ganz gewiß, aber sicherlich nicht in dem Maße, wie sie die Unkenntnis mit unseren Sitten uns zujähreht. Wir haben eben andere Sitten. Nicht „Schneidigkeit“, sondern die rechte Zurückhaltung — die so häufig für arrogante Jugendsüchtheit angesehen wird, oftmals ja auch in solche ausarten mag — gilt bei uns als Wahlspruch. Wir machen nicht so viele Verwundungen und Kränze und werfen nicht mit dem „Unbilligen“ und „Unterthänigen“, mit dem „Hochgeehrten“ und „Hochwohlgebornen“ so um uns wie Sie. Unsere Herren reizen den Hut nicht bis ans Knie herunter. Sie nehmen denselben überhaupt nicht ab. Die Ehre erweisen Sie nur den Damen. Unsere Männer nicken sich einander im Allgemeinen nur zu, wenn sie sich begegnen. Das mag wenig ceremoniös sein, aber mir ist es doch tausend Mal lieber, als wenn ich sehe, daß selbst Jünglinge vor einander den Hut tief herunterreißen und, sich mit einem Nachdruck gedehnt von Ehrfurcht ins Nichts schauend, offenbar nur wüthend, sich als rechte Kavaliere zu betragen. Ihre Herren nehmen den Hut in jedem Laden ab, wo vielleicht nur ein junger Mann hinter dem Laden steht, und im Fallschl eines Gasthofs, einem engen, abgeschlossenen Raum, in dem sich mit ihnen auch wohl Damen befinden, behalten sie den Kopf bedeckt. Die unserigen machen es umgekehrt. Ihre Herren wischen sich den Schürzbart und steifen und spitzen denselben und lassen ihn zum Himmel emporsteigen und den Schettel kammern sie sich den Nacken hinunter und genieren sich nicht, sich irgendwo vor den Spiegel zu stellen und mit

Bürste und Taschentuch zu hantieren in Räumen selbst, wo Andere eben bei Tisch sitzen. Nein, das thun die unserigen nicht.

Bei alledem möchte ich nicht leugnen, daß mir das freiere Auftreten deutscher Herren in mancher Hinsicht wohl zusagt, wenn sie sich von den uns gefehlt erscheinenden Liebetreibungen frei zu fallen und gerade bei Tisch die Ungefügigkeit ihrer Ellenbogen zu überwinden vermögen. Zum Verständnis englischer Herren sollte man nie außer Acht lassen, daß sie stets und unter allen Umständen erst männlich erscheinen wollen. Lieber finstlich und ungeschickt, als irgend etwas, das nach ihren Begriffen irgendwo „handsüchtig“ erscheinen könnte. Und so verfallen sie leicht in das dem Benehmen deutscher Männer entgegengelegte Extrem. Gewiß, sie könnten beide recht gut von einander lernen.

Aber wie können es deutsche Männer — ach, und Frauen nicht minder — nur fertig bringen, Ausländer so ungenirt anzustarren! Liebriges scheint sie das ja auch in Bezug auf ihre eigenen Randbeute zu thun, aber lange nicht in so verlegener Weise, wie es uns gegenüber geschieht. „Du, sieh Dir mal die an“, sagen sie sich mit den Augen. Ach, sie sagen es sich auch mit den Ellenbogen, und sagen es mit lauter Stimme, während ein leicht höfliches Lächeln der Liebetriebsart auf ihren Lippen spielt. . . Wollen doch mal sehen, was für eine Spieckigkeit sie jetzt wieder begehen werden. Nimmt auch ein Mensch von Ausland keine Notiz von so etwas, so wirkt es doch irritirend, und wohl kann ich verstehen, daß manche der Angefarrten sich sagen: „Kommt“, wir wollen ihnen doch mal was zu hören geben.“

Was nun die deutsche Frau anbelangt, so stehe ich derselben eigentlich mit noch geringerem Verständnis gegenüber als den Männern. Daß diese Abends in die Kneipe laufen und die Frauen allein zu Hause lassen, auch wohl Gehlungsdressen allein unternehmen, zu Hofe gehen, wo ihre angebotenen Gattinnen nicht als „höflich“ angesehen werden, daß sie die „Herren-Diners“ so in Mode gebracht haben und daher dann von ihrer Frau sich aufwarten und bedienen lassen, all Das schäme ich mir keine förmlichen Anzeichen von Verehrung deutscher Frauen. Hinsichtlich ihrer vergrühten Eigenschaften als Hausfrauen aber halte ich doch an der Ansicht fest, daß, obgleich sie den ganzen Vormittag so gern mit Wäsche und Schüsselbord sich zu schaffen machen, das Haar nur erst provisorisch aufgesteckt und im Morgenrock — so sollt! ich meinem Mann an den Frühstückstisch kommen! — in der ganzen Anordnung und Uebervachung des Hauswesens und alles Dessen, was das Heim wirklich traulich macht, sie doch weit hinter den Engländerinnen zurückstehen! — Sie widersprechen nicht einmal. . . Was Kräftigkeit? — Was, Sie wissen, ich habe Recht!

Was die Toilette der deutschen Frauen betrifft, so will ich mich schonend ausdrücken und nicht verhehlen, es machen sich ganz entsetzte Anzeichen geltend, daß es damit besser zu werden anfängt! . . . Bitte, bitte! — das Tintenfaß! — Aber was kann man schließlich verlangen, wenn die Damen so lange im Morgenrock herumlaufen und als oberste Anfertigerinnen ihrer Herren und Gebieter! — Da, da haben wir die Bescherung! —

Nachschrift. Das Tintenfaß hat sich — ich weiß nicht, wie es kam! — über den Teppich ergossen! Der Himmel sei mir gnädig! — Waldemar Lindner.

Augenheilstalt für Arme.

Für den der Anstalt von einer ungenannten Wohlthäterin von hier angewiesenen Betrag von 120 M. für 3 Freistellen sagen wir herzlichen Dank.

Möge diese armen Augenkranken erwiesene Wohlthat Nachahmung finden! Da die Bewerben um Freistellen recht zahlreich sind, so kann nur ein Theil Berücksichtigung finden. F 410

Wiesbaden, den 1. November 1896.

Die Verwaltungs-Commission.

Möbel und Polsterwaaren

für
Ausstattungen u. Pensionen
unter Garantie für prima Arbeit am billigsten und vortheilhaftesten bei

Johs. Weigand & Co.

Marktstraße 26, Entresol.

Stuttgarter Geldloose,

ganze à 3 M., dritte Originalloose à M. 1.10. Hauptgewinn 100,000 M. Zeichnung über 3. November.
Besteher Geldloose, 2. Klasse, ganze 11 M., halbe à 5 1/2 M. Erneuerungsgeldloose à M. 4.40 und M. 2.50.
Weimar, Loose à 1 M., 11 Stück 10 M. Hauptgewinn 50,000 M. Preis. Rothe Kreuz-Loose à 3 M. 30 Pf., nur Geldgewinne, welche man bald zu nehmen bei der Hauptcollekte
de Fallois, 10. Langgasse 10
(Schirmfabrik). 15778

per Pfd. 1.15 M. Frische Landbutter per Pfd. 1.15 M.
empfehlen 18899

P. Enders,

Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Möbellager Ph. Lendle,

Marktstraße 22, 1. St.

60 Stück Strohrosen, Woll- u. Kaffeebaumst. 5-10, 16 Stück Strohmatzen, ein n. geschliffen, 5-6, complete Betten 80, 115, 130, 176 M., rote Ledersitzen 22, Kissen 6, Bildgerahmten 120-200 M., 40 Stück Seydas, Dwan, Seife, 4 Schreibische für Herren und Damen, Trümmerspiegel 41 M., Spiegel 6-25, Baldschleifen 80 M., Wäscheformen 22 M., complete Schlaf- und Wohnzimmer, Küchenutensilien, Frachten, Schüsselbänke, Küchen-, Barock-, Patent- und Wägenhülle.

Zur
Massen-
vertheilung
in Zeitungen!

Prospecte

in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie
weissam Papier, liefert ausserordentlich billig

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Für Hausfrauen!

Annahme wohl. Abhilfe gegen Lieferung haltbarster und modernster Herren-Stoffe, Damen-Züde — Loden u. Borstieren, Teppiche u. Schlafdecken. **Alb. Kocher**, Mühlhamen i. Thür. Beste Bezugsquelle. Aufträge vermittelt in Wiesbaden **A. Mollter**, Hermannstraße 15. (B. B. 3423) F 453
Eine für höhere Wadepenshlen gepulverte Leinwand ertheilt Privat-
handen in allen Färbereien. Wdh. im Lebdt-Berlag. 15747

Weißf. Rumpfernidel per St. 20 Pf., Nürnberger Dönsenmaul-Salat

Saalgasse 2. **D. Fuchs**, Ecke Weberg.
empfehlen 18939

Für Schuhmacher!

Bestige Schäften aller Art in feinsten Ausführung empfehlen
billigt **Joh. Blomer**, Schäftenfabrik, Reugasse 1, 2.

Achtung!!

Ein grosser Posten

Costumes und Blousen,
darunter sehr elegante
Modelle, verkaufe, um gänzlich
damit zu räumen, zu sehr
niedrigen Preisen.

Martin Wiegand,
2. Bärenstrasse 2,
Parterre und 1. Stock.

1896c

THEE-MISCH

Berühmte Mischungen Nr. 2.50 und Nr. 3.50 per Pfund. Probepackete 60 und 80 Pf.

Zu haben bei A. Sching.

(Pa. 96/10) P 183

Kaufmännischer Verein Wiesbaden
Anstalt für Stellungsvermittlung
Kaufmännische Fortbildungsschule

Uhrstag, den 27. November d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im Casino, Friedrichstrasse 7, P. 256
Vortrag des Herrn Baba Bar Ischaja,
Professor der orient. Sprachen aus Tabriz in Persien:
Armenien, Kurdistan u. Persien.
Der Vorstand.

Lokal-Gewerbeverein.

Nächsten Sonntag, den 7. November, Abends 8 Uhr, findet zur 52-jährigen Stiftungsfeier des Vereins eine

gefehlige Zusammenkunft

der Mitglieder im „Ronneshof“ statt und wird zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen. Teilnehmerkarten für das damit verbundene Essen (Has im Topf) sind bis Freitag, den 6. November, Mittags 12 Uhr, auf dem Bureau des Gewerbevereins und bei Herrn Gebr. Kröner (Ronneshof) erhältlich.
Der Vorstand. P. 251

Milchku-Anstalt

Dietenmühle

liefert Kinder-Milch Morgens und Abends, wie seit Jahren von angesehenen fähigen Schweizer Almen-Kühen; der Viehstand steht unter thierärztlicher Aufsicht und findet speziell nur Trodenfütterung von bestem Weizenmehl und Schalen hat.
Im geneigten Zuspruch bittet die Herrin Kerate, sowie das Publikum ergebenst.
18754

J. B. Koster,
aus Appenzell, Schweiz.

Nähr-Zwieback
für Kinder, kräftigend und dem Knochenbau stützend, von Rob. Hoppe, Halle a. S., emp. in Packeten à 10 und 20 Pf.
13243

Louis Schild, Drogerie, nur S. Langgasse 3.
Bringe den geehrten Herrschaften mein reichhaltiges Lager in

Porzellan-Ofen

in allen Farben und Stilarten

in empfehlende Erinnerung. Dieselben werden für Dauerbrenner mit Schüttelrost mit und ohne eisernen Einlagen geliefert und sind durch Einrichtung im Stande, 200 bis 300 Kubikmeter Raum zu heizen. Ebenso werden alle Porzellanofen mit dieser Einrichtung versehen u. stehen Kostenanschläge gratis zu Diensten.
12919

C. Ehnens,
Wohnung: Krankestr. 30,
Zaner: Wankelstr. 17.

Wochenrücken: Kranke: und Kinder:
Heftunterlagen von Mk. 1.50 bis 5.-
P. Meter.
Irrigatorien,
Glysterirten,
Verbandstoffe,
Stechbecken,
Brusthüllen,
Milchpumpen,
Aechte Kreuznacher
Mutterlange und
Baderale,
Wundschwämme.
Eiemental,
Halsheubente),
Inhalationsapparate,
Fieberthermometer,
Urinaessen,
Guttaperchataft,
Suspensorien,
Glasspritzen,
Platindraucher-
Lampen,
Badeschwämme,
Mineralwasser,
Valentines,
Fleischsaft.
Neolla's Kindermehl,
Kufko's Kindermehl,
Muller's Kindermehl,
nahrung,
Sachle-Apparate,
Gummisauger,
Kinderflaschen,
Kinderseifen,
Kinderschwämme,
Kinderspunder,
Medicinal-Lotherrnan,
Garantirte reiner Miloh-
zucker.
13428

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Special-Abtheilung:
Apparate und Bedarfsartikel für
Amateur-Photographie.

Plakatsfahrplan

des
Wiesbadener Tagblatt

Winter 1896/97
zu 50 Pfg. das Stück künftlich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Anfahrts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahnen z. in überhöhter Form und enthält sich besonders für Gasthöfe, Reparaturen, Verkaufsfahrer, Bierzug u. dgl.

Writen u. Wödel zu Verl. Souffrenr. 24, Part. 13416
Glavierunterricht, auch in engl. und franz. Sprache.
Wühiges Honorar. Balkenstr. 17.

13. Ziehung der 4. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung am 30. October 1896, Mittags.
Für die Gewinne der 1310. Klasse sind die betreffenden Nummern in der Tabelle beizugeben.
(Clerk-Gewinn)

Table with 10 columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes sub-sections for 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

Zahnstraße 1a, Part., am Gunde der Gemarkung, gut möblirtes Zimmer an einem Herrn oder eine Dame zu vermieten. Näheres bei elektrischen Bata.

Table with 10 columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes sub-sections for 112000, 113000, 114000, 115000, 116000, 117000, 118000, 119000, 120000, 121000, 122000, 123000, 124000, 125000, 126000, 127000, 128000, 129000, 130000, 131000, 132000, 133000, 134000, 135000, 136000, 137000, 138000, 139000, 140000, 141000, 142000, 143000, 144000, 145000, 146000, 147000, 148000, 149000, 150000, 151000, 152000, 153000, 154000, 155000, 156000, 157000, 158000, 159000, 160000, 161000, 162000, 163000, 164000, 165000, 166000, 167000, 168000, 169000, 170000, 171000, 172000, 173000, 174000, 175000, 176000, 177000, 178000, 179000, 180000, 181000, 182000, 183000, 184000, 185000, 186000, 187000, 188000, 189000, 190000, 191000, 192000, 193000, 194000, 195000, 196000, 197000, 198000, 199000, 200000, 201000, 202000, 203000, 204000, 205000, 206000, 207000, 208000, 209000, 210000, 211000, 212000, 213000, 214000, 215000, 216000, 217000, 218000, 219000, 220000, 221000, 222000, 223000, 224000, 225000, 226000, 227000, 228000, 229000, 230000, 231000, 232000, 233000, 234000, 235000, 236000, 237000, 238000, 239000, 240000, 241000, 242000, 243000, 244000, 245000, 246000, 247000, 248000, 249000, 250000, 251000, 252000, 253000, 254000, 255000, 256000, 257000, 258000, 259000, 260000, 261000, 262000, 263000, 264000, 265000, 266000, 267000, 268000, 269000, 270000, 271000, 272000, 273000, 274000, 275000, 276000, 277000, 278000, 279000, 280000, 281000, 282000, 283000, 284000, 285000, 286000, 287000, 288000, 289000, 290000, 291000, 292000, 293000, 294000, 295000, 296000, 297000, 298000, 299000, 300000, 301000, 302000, 303000, 304000, 305000, 306000, 307000, 308000, 309000, 310000, 311000, 312000, 313000, 314000, 315000, 316000, 317000, 318000, 319000, 320000, 321000, 322000, 323000, 324000, 325000, 326000, 327000, 328000, 329000, 330000, 331000, 332000, 333000, 334000, 335000, 336000, 337000, 338000, 339000, 340000, 341000, 342000, 343000, 344000, 345000, 346000, 347000, 348000, 349000, 350000, 351000, 352000, 353000, 354000, 355000, 356000, 357000, 358000, 359000, 360000, 361000, 362000, 363000, 364000, 365000, 366000, 367000, 368000, 369000, 370000, 371000, 372000, 373000, 374000, 375000, 376000, 377000, 378000, 379000, 380000, 381000, 382000, 383000, 384000, 385000, 386000, 387000, 388000, 389000, 390000, 391000, 392000, 393000, 394000, 395000, 396000, 397000, 398000, 399000, 400000, 401000, 402000, 403000, 404000, 405000, 406000, 407000, 408000, 409000, 410000, 411000, 412000, 413000, 414000, 415000, 416000, 417000, 418000, 419000, 420000, 421000, 422000, 423000, 424000, 425000, 426000, 427000, 428000, 429000, 430000, 431000, 432000, 433000, 434000, 435000, 436000, 437000, 438000, 439000, 440000, 441000, 442000, 443000, 444000, 445000, 446000, 447000, 448000, 449000, 450000, 451000, 452000, 453000, 454000, 455000, 456000, 457000, 458000, 459000, 460000, 461000, 462000, 463000, 464000, 465000, 466000, 467000, 468000, 469000, 470000, 471000, 472000, 473000, 474000, 475000, 476000, 477000, 478000, 479000, 480000, 481000, 482000, 483000, 484000, 485000, 486000, 487000, 488000, 489000, 490000, 491000, 492000, 493000, 494000, 495000, 496000, 497000, 498000, 499000, 500000, 501000, 502000, 503000, 504000, 505000, 506000, 507000, 508000, 509000, 510000, 511000, 512000, 513000, 514000, 515000, 516000, 517000, 518000, 519000, 520000, 521000, 522000, 523000, 524000, 525000, 526000, 527000, 528000, 529000, 530000, 531000, 532000, 533000, 534000, 535000, 536000, 537000, 538000, 539000, 540000, 541000, 542000, 543000, 544000, 545000, 546000, 547000, 548000, 549000, 550000, 551000, 552000, 553000, 554000, 555000, 556000, 557000, 558000, 559000, 560000, 561000, 562000, 563000, 564000, 565000, 566000, 567000, 568000, 569000, 570000, 571000, 572000, 573000, 574000, 575000, 576000, 577000, 578000, 579000, 580000, 581000, 582000, 583000, 584000, 585000, 586000, 587000, 588000, 589000, 590000, 591000, 592000, 593000, 594000, 595000, 596000, 597000, 598000, 599000, 600000, 601000, 602000, 603000, 604000, 605000, 606000, 607000, 608000, 609000, 610000, 611000, 612000, 613000, 614000, 615000, 616000, 617000, 618000, 619000, 620000, 621000, 622000, 623000, 624000, 625000, 626000, 627000, 628000, 629000, 630000, 631000, 632000, 633000, 634000, 635000, 636000, 637000, 638000, 639000, 640000, 641000, 642000, 643000, 644000, 645000, 646000, 647000, 648000, 649000, 650000, 651000, 652000, 653000, 654000, 655000, 656000, 657000, 658000, 659000, 660000, 661000, 662000, 663000, 664000, 665000, 666000, 667000, 668000, 669000, 670000, 671000, 672000, 673000, 674000, 675000, 676000, 677000, 678000, 679000,



Man denke nicht allein an's Kaufen,
Der Werth liegt einzig im Verdauen!

Milchbrod
Milchbrod
Milchbrod
Mürbes
Milchbrod

mit Magermilch und feinsten Auszugsmehlen täglich frisch hergestellt
à Laib 25 und 50 Pf.

enthält in 1 Kilo 17,5 Gramm Eiweiss und 24 Gramm Milchzucker mehr, als bestes Brod mit Wasser, daher ganz bedeutend nahrhafter und hält sich lange Zeit frisch und wohlschmeckend.

ruft keine abnorme Gährung in den Verdauungs- Organen hervor und wird deshalb von Aerzten den Kranken und Kindern bestens empfohlen.

mit Zusatz von Rosinen, Zucker etc.
à Stück 25 Pf.

W. Berger,

Grossherzogl. Luxemburgische Hof-Bäckerei und Conditorei, gegr. 1827.

Bärenstrasse 2. Telephon No. 73, Delaspeestrasse 9.

Niederlage in dem Lebensmittel-Consumlokal der Firma C.F.W. Schwanke,
Schwalbacherstrasse 49. 13841

Die ächten
Petersburger

Gummi-Schuhe

sind anerkannt
die besten

und am billigsten zu haben bei

A. Stoss, Gummiwaaren-Handlung,
Taanusstrasse 2 (neben Hotel Block).

Special-Geschäft
für Herren-Garderoben.

Knaben

häfisch und vortheilhaft zu kleiden, ihnen besonders gesundheitlich in jeder Richtung das Beste zu bieten, ist die vornehmste Pflicht der Eltern. Veräumen Sie daher nicht, sich **Bleye's Knaben-Anzüge** bei

Heinrich Wels,
Marktstraße 32 (Hotel Einhorn),
anzusehen. Verkaufsstelle für Wiesbaden und Umgebung.
Jeder Anzug trägt Schutzmarke. 18977

Special-Geschäft
für Knaben-Garderoben.

Industrie-, Kunstgewerbe-, Haushaltungsschule für Frauen und Töchter,

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Königin Friedrich,
Wiesbaden, Adelhaidstrasse 3.

Sämmtliche Kurse haben begonnen: Einfache und feine Handarbeit, Maschinennähen, Wäsche-
zuschneiden, Puh, Schneidern, Kochen, Plätten.

Kunststickerei in allen Techniken.
Zeichnen, Malen nach der Natur (Mädchen-Schule).
Porzellanmalen, Lederschneid, Brandmalen, Kerbschnitzen.
Buchführung, einfache und doppelte.
Fortbildungskurse in Sprachen (Conversations), sowie in allen Realwissenschaften einschl. Literatur und Kunstgeschichte.
Ausführliche Prospekte, mündliche Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen jeder Zeit durch
11498
die Vorsteherin **Frl. J. Ritter.**



(System Chronos.)
Zuschneide-Unterricht in Damen-Schneiderei
von **Otilie Schmidt,** Moritzstrasse 1, 2. Etage.
Günstig prämierte Methode der Seitzeit. Sichere und leichte Art zur Erlernung der Damen-
Schneiderei in 4 der neuesten Systeme für Frauen und Töchter jedes Standes. Seit Jahren
unter persönlicher Leitung mit Erfolg betrieben. Schülerinnen-Aufnahme täglich. Für gutes
Lernen wird garantiert. 10794



Theater Concerte etc.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Montag, den 2. November,
Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Concert
des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner.**

1. Ouverture zum Oratorium "Paulus" . . . Mendelssohn.
2. Marcia funebre aus der B-moll-Sonate . . . Chopin.
3. Entr'acte aus "Egmont" . . . Beethoven.
4. Altersweilen, Lied . . . Lassen.
5. Ouverture zu "Don Juan" . . . Mozart.
6. Madrigal . . . Simonetti.
7. Largo . . . Händel.
8. Tonbilder aus "Die Walküre" . . . Wagner.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Concert
des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner.**

1. Marsch der Kreuzritter aus "Die heilige Elisabeth" . . . Liszt.
2. Ouverture zu "Die vier Menschenalter" . . . Frz. Lachner.
3. Impromptu . . . Frz. Schubert.
4. Schlummerlied . . . Erfeld.
5. Finale aus "Euryanthe" . . . Weber.
6. Vorspiel zu "Djamilah" . . . Bizet.
7. Les adieux, Romanze für Harle alain . . . Godefröid.
8. Fantasie aus Meyerbeer's "Prophet" . . . Wisprecht.

Markt-Berichte

Preise für Naturalien und andere Lebens-
bedürfnisse zu Wiesbaden
vom 25. bis 31. October 1896.

Ware	Einheit	Preis	Ware	Einheit	Preis
I. Fruchtmarkt.			Ein Fohm	150	1.30
Waggen . p. 100 R.	15.60	10.80	Ein Fohm	2	1.50
Stroh	6	5.20	Ein Fohm		
Heu	100	7.60	Ein Fohm		
II. Viehmarkt.			Ein Fohm	3.20	2
Reite Ochsen:			Reite	2.80	1.00
I. Qual. p. 50 R.	72	65	Reite	70	40
II. Qual. p. 50 R.	60	60	Reite		
Reite Kühe:			Reite		
I. Qual. p. 50 R.	65	63	Reite		
II. Qual. p. 50 R.	60	56	Reite		
Reite Schweine p.	1	2	Reite		
Reite	1.28	1.20	Reite		
Reite	1.50	1.20	Reite		
III. Mehlmarkt.			Reite		
Butter	2.40	2.20	Reite		
Eier	2.50	1.50	Reite		
Vanille	8	7	Reite		
Kaffeebohnen	6	8	Reite		
Kartoffeln 100 R.	5.50	4	Reite		
Kartoffeln	6	6	Reite		
Wicken	12	10	Reite		
Wicken	3.50	3	Reite		
Wicken	30	10	Reite		
Wicken	8	8	Reite		
Wicken	8	8	Reite		
Wicken	1.20	1	Reite		
Wicken	12	8	Reite		
Wicken	12	10	Reite		
Wicken	15	12	Reite		
Wicken	10	4	Reite		
Wicken	1	80	Reite		
Wicken	1	38	Reite		
Wicken	70	24	Reite		
Wicken	80	24	Reite		
Wicken	80	24	Reite		
Wicken	60	30	Reite		
Wicken	2.80	2.30	Reite		
Wicken	60	50	Reite		

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Heilandskreisen.
Geboren. 25. October: dem Schneidergesellen Carl Wilhelm e. T.,
Eina Familie Wilhelmine Adele. 26. October: dem Strohbinder
Schaffner Theodor Sopp e. T., Eina Wilhelmine Philippine; dem
Maler Carl Ross e. T., Maria Karoline Margarethe; dem
Reger Valentin Freytag e. S., Carl Georg. 28. October:
dem Mineralwasserfabrikanten Saladin Franz e. T., Ida
Margarethe. Herren-Schneidergeselle Friedrich Blank hier mit
Margarethe Wiener hier, Metzger Paul Oberbach zu Hall mit
Rosine Marie Franz zu Billingsbald, Kaufherr Carl Ortwein
hier mit Anna Maria Ringel zu Rueschthal.
Berechlicht. 31. October: verheiratheter Buchbinder Jakob Brend
hier mit Anna Maria Hillan hier; Bäckermeister August Lub-
wig Baumann hier mit Coroline Philippine Bremer hier.
Geboren. 30. October: Hans Heinrich Wilhelm, S. des Kochs
Georg Wagemeyer, 17 T.; Christoph, geb. Räder, Ehefrau des
Bauhmanns Carl Gut zu Hülshof, Eina Interamnia, 44 T.,
S. R. 10 T.; Kaufmann Gotfried Julius Held von Friedrich-
berg bei Berlin, 44 T., S. R. 10 T.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen
Mittheilungen.**

(Familien-Nachrichten, dem Leserkreis dieses Blattes mitgetheilt,
werden kürzer oder länger veröffentlicht.)
Geboren. Ein Sohn: Herr Professor Dr. F. Franke, Altona-
Eine Tochter: Herr Dr. Heintze, Zeilose. Herr Brem-
Lieutenant Barchewitz, Reize. Herr Hauptmann v. Böttcherhoff,
Zwickau. Herr Ingenieur B. Geiser, Hannover.
Verlobt. Fräulein Gertrud Andolsch mit Herrn Hauptmann Götz
D. Zwickau. Fräulein Margarethe-Clara, Fräulein Margarethe
Gräfin von der Rede-Solmerfeld mit Herrn Premier-Lieutenant
Fr. Carl v. Röditz, Kreisamt-Geschäftsrath, Fräulein Hedwig
Luedde mit Herrn Medauctor Hermann Braun, Glad.
Berechlicht. Herr Hans Wühlstedt mit Fräulein Gertrud
von, Frankenberg-Dresden. Herr Dr. Richard Müller
Fräulein Margarethe Schlegel, Köchlin-Strassburg. Herr
Schmiedmeister mit Fräulein Antje von Hüb., Bismarck-
Amtsrath C. Berner mit Fräulein Margarethe von
Waltbor.